

### Trichiini.

*Osmoderma eremita* Scop. Paklenicathal (Gob., Nov.); Sinj (Hauptmann W. Haberditz, ein Exemplar).

*Gnorimus variabilis* L. Velebitgebirge.

*G. nobilis* L. Velebitgebirge, namentlich auf Umbelliferen.

Nach Reitter's Bestimmungstabelle der Melolonthiden (Heft 38), S. 83 soll der Halsschild von *Gnorimus nobilis* „ungefleckt“ sein. In der That sind aber sehr oft bei dieser Species auf dem Halsschilde zwei kleine weisse Tomentflecken vorhanden.

? *Trichius fasciatus* var. *Reitteri* Kr. Soll in Dalmatien vorkommen; mir unbekannt.

*T. gallicus* Heer und ab. *bivittatus* Muls. Velebitgebirge, namentlich auf Umbelliferen, im Sommer häufig; Salona, auf Umbelliferen, ziemlich selten (Kar.). — Ein Exemplar von ab. *bivittatus* wurde auch bei Zara gefangen, ich vermute aber, dass es vom Velebitgebirge verschleppt wurde.

---

Anmerkung. Ich muss hier nachträglich mittheilen, dass in Fig. 2 die seitliche proximale Ausbuchtung der paarigen Stücke der Parameren zu tief dargestellt wurde; in natura ist sie merklich seichter. Ferner ist auch bei der Anfertigung der Clichés 5 und 6 der apicale Theil des Copulationsorganes nicht besonders genau nach meiner Originalzeichnung reproducirt worden; die Gesamtform ist aber richtig.

---

## Ueber wenig bekannte und noch zu entdeckende Affenarten des Rio Tapajoz.

Von

**W. A. Schulz**

in Dortmund.

(Eingelaufen am 24. März 1902.)

Trotzdem die Gegend von Santarem an der Mündung des Tapajoz in den Amazonenstrom von Natterer, Bates, Herbert Smith u. a. zoologisch durchforscht war, gelang es mir doch noch vor wenigen Jahren eine neue Affenart, den von Matschie in Sitzungsbericht der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin Nr. 9 vom 21. November 1893, S. 227—228 beschriebenen *Hapale santaremensis*, dort aufzufinden. Merkwürdigerweise wird aber diese Art weder in der verdienstvollen Arbeit Hermann Meerwarth's: „Simios (macacos) do

novo mundo, chave para a obra monographica de H. Schlegel: Les Singes (américains, p. 143—278), 1876\* (in Boletim do Museu Paraense, Vol. II, Nr. 2, 1897) noch in E. L. Trouessart's Catalogus mammalium tam viventium quam fossilium, Fasc. I (1897) erwähnt, sodass sie bisher nicht weiter bekannt geworden zu sein scheint.

Ich sah *Hapale santaremensis* zuerst in der Stadt Santarem im Juni 1893 lebend in Häusern, und zwar recht häufig, weshalb ich glaubte, es mit einer längst bekannten Species zu thun zu haben, und demgemäss leider auch nur wenige Bälge von ihr mitnahm. Einige Wochen später traf ich den Affen im Naturzustande bei der Fazenda Paricatúba, eine Bootstagerreise von Santarem in westlicher Richtung entfernt, am Süd- (rechten) Ufer des Amazonas. Er kletterte hier unweit der menschlichen Wohnungen in kleinen Gesellschaften in den Wipfeln mittelhoher, dichtbelaubter Bäume des Buschwaldes und mochte zweifellos nächstlicherweile auch die cultivirten Fruchtbäume besuchen. Seine Stimme ist ein feines, zwitscherndes Pfeifen, vermittelt dessen die Mitglieder der Gesellschaft, wenn sie sich unbeobachtet wähten, eine förmliche Unterhaltung zu pflegen schienen.

Schon Matschie vergleicht die vorstehend behandelte Art mit *Hapale chrysoleucus* Wagn. als ihrem nächsten Verwandten, und es ist nun auffallend, dass, während letztgenannter Affe nach dem jetzigen Stande unserer Kenntnisse das Ostufer des unteren Rio Madeira bewohnt, das Verbreitungsgebiet von *H. santaremensis*, wie ich meine, ausschliesslich am Westufer des Unterlaufes des Tapajoz liegt, wobei sicher keine von den beiden Species nach Norden den Amazonenstrom überschreitet. Der Zukunft bleibt es vorbehalten, zu erforschen, wo sich die Arten in dem weiten Gebiete zwischen Madeira und Tapajoz etwa treffen, beziehungsweise ob wir es nur mit zwei Localformen oder Subspecies zu thun haben, die im Westen und Osten jenes Gebietes einander vertreten.

Aber die Affenfauna des Tapajoz bietet noch andere Probleme, die nunmehr der Lösung dringend bedürfen. Es mag nur daran erinnert werden, dass der „weisse Cebus“ (*Caiarara branca*), von welchem Bates im „Naturalist on the river Amazons“ (ed. 6, 1891, p. 207—210) als von einer die Wälder am linken Ufer des unteren Tapajoz, aber erst südlich von dem Orte Santa Cruz bewohnenden Art berichtet, bis heute noch immer unentdeckt geblieben ist. Man wird vielleicht einwenden, dass die Mittheilungen Bates' lediglich auf Angaben von Einwohnern der Gegend beruhen; wer indess, wie ich, wiederholt Gelegenheit gehabt hat, sich von der Richtigkeit derartiger Angaben zu überzeugen, wird solche nicht ohne weiteres von der Hand weisen.

Eine weitere, noch gänzlich unbekante, augenscheinlich der Gattung *Chrysothrix* angehörige Art hatte ich Gelegenheit, im Mai 1893 am rechten Ufer des unteren Tapajoz lebend zu sehen, ohne sie jedoch leider zur wissenschaftlichen Beschreibung mit nach Europa bringen zu können. Ich halte sie für die schönstgefärbte Species des Affengeschlechtes in Amerika, wo nicht der ganzen Welt und glaube, um spätere Reisende auf das Thier aufmerksam zu machen, meine kurzen Notizen von damals in Folgendem veröffentlichen zu sollen.

Reist man von Santarem im Ruderboot auf dem Amazonas nach Osten, so gelangt man in 4—5 Stunden an eine Stelle, wo der Strom sich in zwei Arme theilt, welche die Ilha d'Ituquí umflessen. Kurz vorher mündet in das Südufer das kleine Flösschen Mahicá, das in der Mitte seines Laufes eine starke Biegung macht, oberhalb deren es den Namen Ajajá (Guajajá in lingua geral = gutes Wasser) führt. Auf dem linken Ufer dieses Ajajá liegt, etwa neun Stunden Bootsfahrt von Santarem entfernt, das engenho (Rumfabrik) Taperinha am Fusse eines gleichnamigen, dichtbewaldeten Höhenzuges. Hier wurde mir in der Hütte einer Negerin ein lebendes Aeffchen von wundervoller Färbung gezeigt, das nach Angabe seiner Herrin im nahen Walde gefangen worden war. Das Thier hatte eine prächtige seidenartige Behaarung von gelblichweisser Farbe, bis auf den schwarzbraunen, ziemlich langen Schwanz, Gesicht und Iris waren prächtig hellroth. Die Länge des Körpers konnte schätzungsweise 20 cm, diejenige des Schwanzes 25 cm betragen. Anscheinend handelte es sich um ein ausgewachsenes Exemplar, das von einer geradezu verblüffenden Zahmheit war, indem es in der Hütte frei umherging und nicht nur seiner Herrin, sondern auch jedem eintretenden Gaste Fliegen und andere ihm dargebotene Insecten aus der Hand nahm und verzehrte. So schnappte es auch nach den Schmetterlingen meiner Ausbeute vom Tage, die aufgespiesst in einer Schachtel staken und unter den Bewohnern und Gästen der Hütte die Runde machten. Es erinnert hierdurch an *Chrysothrix entomophaga* Orb., von welcher es aber natürlich specifisch völlig verschieden ist. Die Brasilianer sind grosse Thierliebhaber, und es waren der betreffenden Schwarzen wiederholt hohe Preise geboten worden, welche sie jedoch in Anbetracht der unvergleichlichen Schönheit, sowie der grossen Zahmheit und Zutraulichkeit des Aeffchens stets zurückwies. Mir erging es nicht besser, und so musste ich, wenn auch schweren Herzens, die Wiederauffindung und wissenschaftliche Beschreibung und Benennung dieser Neuheit künftigen, glücklicheren Tapajoz-Forschern überlassen.

Lange war ich geneigt, die soeben behandelte Art mit Bates' „*Caiarara branca*“ für identisch zu halten, allein hiergegen spricht zunächst der Umstand, dass die Eingeborenen mit ihrem feinen Unterscheidungsvermögen letzteres Thier bestimmt für einen *Cebus* ausgaben, wie sie es anderenfalls auch wohl schwerlich unterlassen haben würden, Bates auf die so auffallende Färbung von Gesicht und Schwanz hinzuweisen, sodann findet sich die oben beregte *Chrysothrix* an dem rechten Ufer des Tapajoz, während die *Caiarara branca* ausdrücklich als Bewohnerin des entgegengesetzten Ufers aufgeführt wird, was bei Amazonas-Thieren immer sehr wichtig ist.

Man könnte ferner auf den Gedanken kommen, meine *Chrysothrix* mit einem anderen hochseltenen Amazonas-Affen mit ebenfalls weissem Pelz und rothem Gesicht, nämlich *Brachyurus calvus* zu vergleichen. Allein dieser besitzt, wie schon sein Gattungsname besagt, nur einen Stummelschwanz, hat langen, zottigen Pelz und kahlen Kopf, und sein Verbreitungsgebiet ist ein ganz anderes.

Bei dieser Gelegenheit sei noch auf einen, allerdings nicht vom Tapajoz stammenden Affen Bezug genommen, der in einem mir vorliegenden Hefte,

betitelt: „Verzeichniss der bisher wissenschaftlich beschriebenen neuen Thier- und Pflanzenformen, welche während der Jahre 1884—1899 in Brasilien (Staaten Rio de Janeiro, Minas Geraes, São Paulo, Espirito Santo, Bahia und Pará) gesammelt und entdeckt worden sind von Dr. phil. Emil August Goeldi“ (Bern, Jent & Co., 1899, mit Supplement, Herbst 1899, 2. Supplement, Frühjahr 1900 und 3. Supplement, Jänner 1901) auf S. 3 und 6 als „*Hapale Goeldii*“ O. Thomas, M. S. 1898, neues Marmoset-Krallen-Aeffchen aus dem Amazonengebiet“ aufgeführt wird. Wie mir indes der berühmte Säugethier-Bearbeiter am British Museum, Herr Oldfield Thomas, unlängst freundlichst mittheilte, hat man in London seinerzeit davon abgesehen, diese Form zu beschreiben, da man zu dem Schlusse gekommen war, dass es *Hapale Weddelli* sein könnte.

## Zweiter Beitrag zur Flechtenflora Algiers.

Von

**Dr. J. Steiner.**

(Eingelaufen am 10. Mai 1902.)

Eine zweite Bereisung Algiers (1898) zum Zwecke geologischer Forschungen gab Herrn Dr. Fr. v. Kerner neuerdings<sup>1)</sup> Gelegenheit, auch Flechten in dem bereisten Gebiete zu sammeln. Die Sammlung befindet sich im Besitze des botanischen Museums der k. k. Universität Wien und bildet die Grundlage für die unten folgende Aufzählung der Arten.

Inzwischen hat Flagey, der leider für die Lichenologie zu früh verstarb, eine Zusammenstellung und Bearbeitung der Flechten Algiers<sup>2)</sup> veröffentlicht, die sowohl auf seinen eigenen reichen Sammlungen fusst, als auch die von anderer Seite gemachten und beschriebenen Funde umfasst.

Algier gehört daher derzeit zu den lichenologisch am besten bekannten Theilen Afrikas. Das schliesst aber natürlich nicht aus, dass fortgesetztes Sammeln unsere Kenntniss auch weiterhin zu bereichern vermag. Besonders die westlichen und südlichen Theile Algiers bieten noch ein dankbares Feld für den Sammelnden, da sie bisher viel weniger als Constantine erforscht sind.

Durch die mittlere der drei Provinzen Algiers, durch Alger führte nun die Reise v. Kerner's, insoweit sie durch Flechtenfunde belegt ist, und zwar von Blidah im Norden (ca. 36 $\frac{1}{2}$ ° n. Br.) gegen Süden über Guelt-es-Stel, Ain-el-Idel und Sidi Makluff nach Laghaut und von hier durch einen Theil der algerischen Wüste nach Ghardaja auf dem Schebka-Plateau (32° 25' n. Br.), also bedeutend

<sup>1)</sup> Das Ergebniss seiner ersten Sammlung erschien in den Sitzungsber. der kais. Akad. der Wissensch. in Wien, mathem.-naturw. Cl., 1895, Abth. I, S. 383—393, als „Ein Beitrag zur Flechtenflora der Sahara“.

<sup>2)</sup> C. Flagey, Catalogue des Lichens de l'Algérie. Alger, Ad. Jourdan, 1896.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Früher: Verh. des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1902

Band/Volume: [52](#)

Autor(en)/Author(s): Schulz W. A.

Artikel/Article: [Ueber wenig bekannte und noch zu entdeckende Affenarten des Rio Tapajoz. 466-469](#)